

RATGEBER



Beatrice Marty
Dipl. Astrologin AFB

Die Kraft des Mondes

Welchen Einfluss kann der Mond auf uns haben?

Der Mond beeinflusst viele Abläufe des irdischen Lebens. So bewirkt er beispielsweise Ebbe und Flut. Manche Mondkonstellationen haben sogar grosse Sturmfluten zur Folge. Da bekanntlich der Mensch grösstenteils aus Wasser besteht, reagieren wir sehr sensibel auf den Mond. Er hat auch einen starken Einfluss auf den Monatszyklus der Frau. Inzwischen ist nachgewiesen, dass die Zu- und Abnahme des Mondes direkt mit dem Auf- und Absteigen des Saftes in den Bäumen zusammenhängt.

Wie unterscheiden sich die Kräfte von Voll- und Neumond?

Bei Vollmond steht die Sonne dem Mond genau gegenüber. Krankenhäuser verzeichnen bei Vollmond mehr Geburten und Sterbefälle als sonst. Unsere emotionale Empfindsamkeit ist viel grösser und wir haben die Chance, alles deutlicher zu sehen. Der Neumond ist die beste Zeit zu einer Neuorientierung, denn Sonne und Mond befinden sich im selben Tierkreiszeichen. Ideal etwas zu säen, sowohl in die Erde als auch in das Bewusstsein. Welche Saat Sie jedoch pflanzen, liegt bei Ihnen selbst!

Wo kann der zunehmende Mond helfen?

Die Phase des zunehmenden Mondes bringt spontanes Wachstum. Der Körper ist aufnahmefähiger, so werden z.B. Nährstoffe vom Organismus fast vollständig verarbeitet. Die Selbstheilungskräfte des Körpers sind besonders aktiv und Geldgeschäfte stehen unter einem guten Stern. Im Garten dominiert das oberirdische Wachstum, deshalb sollten jetzt Getreide, Blattgemüse und Blumen gepflanzt werden. Dieser Zeitraum begünstigt Behandlungen, in denen etwas eingesetzt werden muss, wie z.B. beim Zahnarzt eine Zahnfüllung.

Wo kann der abnehmende Mond helfen?

Geistige und körperliche Höchstleistungen gelingen viel leichter. Der Organismus befindet sich in Höchstform. Eine ideale Zeit für Abmagerungskuren. Wer nicht oft zum Friseur gehen will, sollte dies jetzt tun, denn die bei abnehmenden Mond geschnittenen Haare wachsen nicht so schnell nach. Die Erde im Garten besitzt eine grosse Aufnahmefähigkeit, da die Energien jetzt zu den Wurzeln fliessen. Gepflanzt werden sollte, was vorwiegend in die Erde hineinwächst, wie z. B. Kartoffeln. In dieser Phase sind Operationen günstig, bei denen etwas aus dem Körper entfernt werden muss.

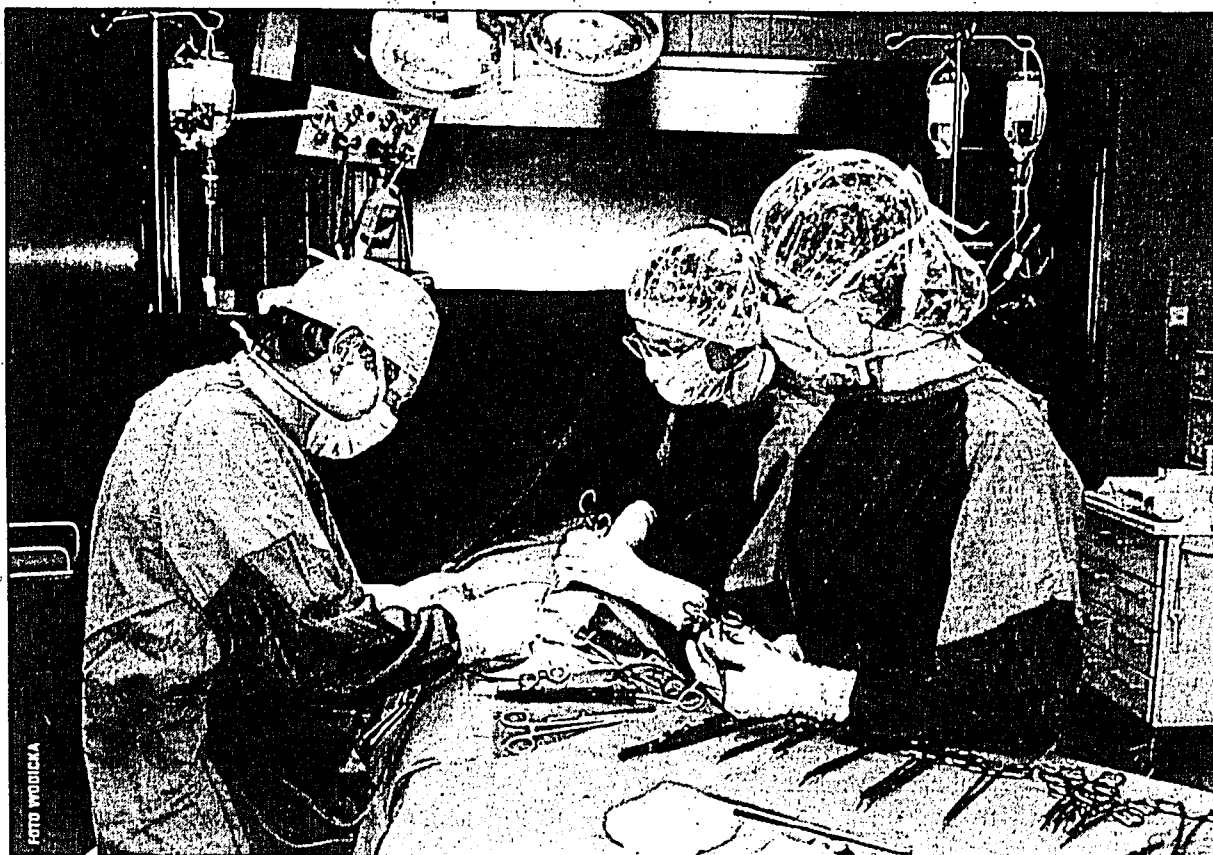
Mein Tipp:

Generell sind Vollmond- und Neumondzeiten für operative Eingriffe nicht zu empfehlen! Warten Sie damit, bis zu den Zu- und Abnahmezyklen.

www.free-live.ch

Frauenorgane kritisch

Organe von Spenderinnen werden häufiger abgestossen



Bei Transplantationen sind Organe von Frauen ein grösseres Risiko.

HEIDELBERG – Ob ein transplantiertes Organ von einem weiblichen oder einem männlichen Spender stammt, hat einen wesentlichen Einfluss auf seine langfristige Funktion.

Für die Transplantation von Herz und Nieren gilt: Organe von verstorbenen weiblichen Spendern werden vom Immunsystem vergleichsweise häufig abgestossen und haben schlechtere Überlebenschancen. Dies ist das Ergebnis einer Analyse von Wissenschaftlern des Universitätsklinikums Heidelberg.

Sie werteten dafür die weltweit grösste Datensammlung in der Transplantationsmedizin, die internationale «Collaborative Transplant Studie», aus, die seit fast 20 Jahren am Heidelberger Institut für Immunologie durchgeführt wird. Hier liegen Daten zu 212 000 Nieren- und 32 000 Herztransplantationen sowie 25 000 Leberübertragungen auf. «Empfängerinnen von weiblichen Spendernieren haben ein um 15 Prozent erhöhtes Risiko, ihr neues Organ innerhalb des ersten Jahres nach der Transplantation zu verlieren», erklärt Martin Zeier, Nierenspezialist an der Medizinischen Universitätsklinik Heidelberg. «Bei Männern ist das

Risiko sogar um 22 Prozent erhöht.» Im Durchschnitt müssen rund zehn Prozent aller Nierenempfänger mit einem Verlust des Organs nach einem Jahr rechnen. Diese Ergebnisse sind auch für die Lebendspende von Nieren gültig. «Selbst wenn die Niere von der Mutter oder Schwester gespendet wurde und eine gute Gewebseinstimmung bestand, wirkte sich der Geschlechtsfaktor negativ aus», betonte Zeier. Brüder und Väter erwiesen sich im Vergleich dazu als ideale Spender, berichten die Forscher in der amerikanischen Fachzeitschrift «Journal of the American Society of Nephrology».

Je jünger, desto schlechter

Je jünger die Spenderin, desto stärker fällt der Geschlechtsfaktor ins Gewicht, so die Wissenschaftler. Vor allem Organe von Spenderinnen unter 45 Jahren hatten eine schlechtere Prognose. Selbst wenn es nicht zur Abstossung des Organs kam, war dennoch seine Funktion in Mitleidenschaft gezogen: Der Kreatininspiegel im Blut, der als wichtigster Indikator für eine intakte Ausscheidungsfunktion der Niere gilt, war bei den Empfängern weiblicher Spendernieren erhöht, unabhängig davon, ob es sich um einen Mann oder Frau handelte.

Auf die Frage, warum Frauen «schlechtere» Nierenspender sind, gibt es bislang keine eindeutige Erklärung. Eine Rolle könnten die geringe Anzahl von Nierenkörperchen weiblicher Nieren, die weiblichen Geschlechtshormone und die geschlechts-spezifischen Merkmale des Immunsystems spielen.

Herz ebenfalls betroffen

Auch auf die Übertragung von Herzen hat das Geschlecht des Spenders Einfluss, allerdings in geringerem Umfang. «Männer, denen ein weibliches Herz transplantiert wurde, haben ein höheres Risiko, dass ihr neues Organ versagt», erklärt Gerhard Opelz, Leiter der «Collaborative Transplant Studie». Rund 25 Prozent der Frauenherz-Empfänger verlieren ihr Organ nach einem Jahr. Bei allen Herzempfängern sind es durchschnittlich 20 Prozent, so die Heidelberger Studie. Weibliche Empfänger scheinen dagegen keine Nachteile durch ein geschlechts-gleiches Spenderherz zu haben. Diese Ergebnisse gelten aber nur für erstmalige Herztransplantationen. Für die Lebertransplantation scheint das Geschlecht des Spenders keine entscheidende Rolle zu spielen.

KURZ-NEWS

Patenschaften für Hochs und Tiefs

BERLIN – Ab sofort können zahlende Bürger die Namen von Hoch- und Tiefdruckgebieten bestimmen. Das Institut für Meteorologie der Freien Universität (FU) Berlin wirbt auf seiner Internetseite für Patenschaften. Ein Hochdruckgebiet kostet demnach 299 Euro, ein Tief ist bereits für 199 Euro zu haben – weil Hochs eine deutlich längere Lebensdauer haben. Laut einem Sonntag vorab veröffentlichten Bericht der «Berliner Morgenpost» hat der erste Wetterpate schon unterschrieben: Das zweite Tief im Januar 2003 wird «Bernold» heissen. Namenlose Wetter sollen laut FU beim Internet-Auktionshaus E-Bay versteigert werden. Sollte sich dann immer noch kein Pate finden, bestimmten wie bisher die Meteorologen den Namen. Die sollen laut «Morgenpost» auch grundsätzlich das letzte Wort haben. Voraussetzung für die Patenschaft ist, dass es sich um einen allgemein gebräuchliche Vornamen handelt.

Wunderwaffe gegen Heuschrecken

BERLIN – Ein Berliner Professor der TU-Berlin hat eine neue technische Wunderwaffe gegen Heuschreckenplagen entwickelt: Ein Gitter, das mit einer Spannung von 8000 Volt arbeitet, soll den Insekten den Garaus machen. Positive Nebeneffekte dabei sind, dass der Strom aus einer Photovoltaik-Batterie stammt und dass die toten Heuschrecken als Futter für Geflügel verwendbar sind. Der Prototyp des Insektengitters ist von Fröhjof Voss vom Institut für Geographie an der TU-Berlin bereits fertiggestellt. «Insekten, die das Gitter berühren, sterben innerhalb von Millisekunden», so Voss zu pressetext.austria. Bauern könnten nach Ansicht des Wissenschaftlers mit den Gittern über Felder laufen und die Heuschrecken aufscheuchen.

Erste Erfolge mit Krebs-Impfstoff

WEST PERTH – Das auf Krebsmedikamente spezialisierte australische Unternehmen Australian Cancer Technology Limited («AustCancer») meldet Erfolge in der Entwicklung ihres Krebsimpfstoffes Pentrix. Erste Ergebnisse zeigen, dass der Impfstoff für die menschliche Verwendung sicher ist und das Immunsystem der Patienten anregt, um so den Tumor anzugreifen. Die Ergebnisse ermöglichen es dem Unternehmen, in die nächste Phase der Medikamentenentwicklung einzutreten. Um umfangreiche klinische Studien durchführen zu können, fehlen aber noch die nötigen Geldmittel. Der Impfstoff ist aber nur für Patienten gedacht, die bereits Krebs hatten. Pentrix bewirkt die Bildung von Antikörpern, die ein mutiertes Gen erkennen.

Batterie mit Körperflüssigkeit

Biokraftstoff-Zelle erhält Antrieb durch metabolische Energie

LONDON – Menschen könnten eines Tages elektronische Implantate selbst antreiben.

Chemiker der University of Texas/Austin haben eine Mini-Batterie entwickelt, die mit Körperflüssigkeiten betrieben werden könnte, um Sensoren zur Überwachung des Gesundheitszustandes in Gang zu bringen. Die Biokraftstoff-Zelle könnte in Kontakt mit Glukose-haltigen Körperflüssigkeiten unter die Haut oder in das Rückenmark eingesetzt werden.

Die Batterie produziert Strom aus der Glukose-Sauerstoff-Reaktion, berichtet das Fachblatt Nature. Batterien, die mit biologischen

Flüssigkeiten betrieben werden, sind keine neue Idee. Bereits vor 40 Jahren wurden Geräte entwickelt, die Energie aus der Glukose-Sauerstoff-Reaktion erhalten. Aber um in der Medizin Verwendung zu finden, müssen diese Zellen klein sein und bei der Temperatur, dem Säuregehalt und der Salzkonzentration des Blutes funktionieren. Darüber hinaus sollten die Zellen noch genügend Strom produzieren.

Adam Heller und Kollegen behaupten, dass ihre Entwicklung alle Anforderungen erfüllt. Die Zelle enthält zwei Kohlenstoff-Fasern mit zwei Zentimetern Länge und einem Siebentausendstel Millimeter Breite. Jede Faser ist mit einem Katalysator umhüllt,

der die chemische Reaktion der Glukose-Verbrennung beschleunigt. Die Reaktion findet an beiden Elektroden statt. Eine Elektrode ist mit einem Kunststoff (Polymer) und dem Enzym Glukoseoxidase ummantelt.

Das Gerät soll bei einer Temperatur bzw. Alkalität nahe dem Blut mit einer Temperatur von rund 37 Grad Celsius und einem pH-Wert von 7.2 laufen. Dabei produziert die Batterie ähnlich viel Energie wie eine Armbanduhr-Batterie mit 1,9 Mikrowatt. «Dies reicht aus, um einen Mini-Glukosesensor für die Diabeteskontrolle anzutreiben», erklärte Heller. Für den Antrieb eines künstlichen Herzens reicht die Batterie aber nicht aus.